

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 151 (1985)

Heft: 7-8

Artikel: Mechanisierte und Leichte Truppen

Autor: Suter, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-56475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hughes 500 MD Defender mit TOW Lenkwaffe. Vorne rechts das elektro-optische Zielgerät.

– In unserem Gelände wird der Einsatz von Kampfhelikoptern gekennzeichnet sein durch Überraschung und durch kurze Einsatzdistanzen der Waffen.

– Bei der Wahl der Stellungen, den Einsatzverfahren, den Schutzbedürfnissen sowie der Übermittlung von Feindmeldungen wird die Infanterie unter dem Gesichtspunkt der Bedrohung durch Kampfhelikopter zumindest teilweise umdenken müssen.

– Die Möglichkeit potentieller Gegner, kampfkärfige Verbände lufttransportiert einzusetzen, zwingt die Infanterie noch vermehrt im Raum zu denken, sich allseitig zu schützen und zu vermehrter Beweglichkeit im weitesten Sinne des Wortes.

Zur Bekämpfung feindlicher Kampfhelikopter verfügt die Infanterie heute lediglich über Stgw, Mg ab Flab Lafette und PAL BB 77. Die Wirkung von Stgw und Mg ist gegen die teilweise gepanzerten Flugzeuge des Gegners bescheiden. Die Verwendung der PAL BB 77 ist wegen der langen Flugzeit der Lenkwaffe gegen Kampfhelikopter nur bedingt erfolgversprechend.

Kriegserfahrungen aus Afghanistan haben hingegen gezeigt, dass auch

mit weniger leistungsfähigen Flachbahnwaffen Abschüsse von Kampfhelikoptern erzielt werden konnten, wenn sie beispielsweise aus überhöhten Stellungen eingesetzt wurden.

Folgerungen:

- Der Infanterie fehlt heute eine organisch zugeteilte wirksame Waffe zur Bekämpfung von Kampfhelikoptern.
- Alle bei der Infanterie einzuführen-

den Waffensysteme werden auch unter dem Gesichtspunkt der Zweitverwendtmöglichkeit als Flab-Waffe geprüft.

– Der prognostizierte Bestandsrückgang wird das Aufstellen neuer Verbände in grösserer Zahl nicht gestatten. Eine ganz oder teilweise Umrüstung bestehender Verbände mit einer Mehrzweck- oder Flab-Waffe könnte eine Lösung bringen.

Mechanisierte und Leichte Truppen

Vorbemerkung

Die Behandlung dieses Problems bedarf einiger Einschränkungen. Im folgenden soll deshalb die Bedrohung ausschliesslich auf die im Rahmen der Abwehr, in Gegenschlägen und Gegenangriffen, eingesetzten mechanisierten Verbände untersucht werden. Dabei ist die im Kampf der verbündeten Waffen in der Regel diesen Verbänden zugehörige Unterstützung, wie Panzerartillerie, mobile Fliegerabwehrhlenkwaffen und Panzersappeure, einbezogen.

Divisionär F. Suter

Als Grundlage des allgemeinen Bedrohungsbildes gelten die im ALB festgehaltenen Grundsätze.

Der Heliokopter als Teil der «terrestrischen» Bedrohung

Aus den bereits andernorts in diesem Heft gemachten Feststellungen

lässt sich unschwer ableiten, dass der Heliokopter grundsätzlich als ein Bestandteil des Gesamtbedrohungsbildes im Rahmen eines terrestrischen mechanisierten Stosses zu betrachten ist. Je nach gewählter Einsatzart und Verwendung und je nach Lage der eigenen mechanisierten Verbände ergeben sich spezifische Bedrohungen. Sie seien im folgenden dargestellt.

Bereitschaftsraum: Die Hauptbedrohung erwächst vorerst durch die Aufklärung. Aufgrund der Resultate können per Helikopter eingesetzte Feuerkoordinationsteams präzise Zielzuweisungen vornehmen und durch entsprechende Korrekturen die Feuerwirkung optimieren. Durch geschickt im Gelände abgesetzte Panzerabwehrteams kann bereits der Start in die Annäherung entscheidend gestört werden.

Annäherung: Lohnendstes Ziel für Heliokopter bilden Panzerkolonnen im Strassenmarsch, besonders dann, wenn die Geländekonfiguration kein Ausweichen und Entfalten erlaubt.

Im Kampf: Hier können die Heliokopter ihre grösste Wirkung entfalten. Geschützt durch die Anwesenheit eigener vorstossender Verbände, gedeckt durch ihre eigene Nahunterstützung und aus der Tatsache Nutzen ziehend, dass das Hauptaugenmerk der Panzerbesetzungen auf den feindlichen Kampfpanzer und dessen Vernichtung gerichtet ist, kann sich der Heliokopter am besten in den Kampf der verbundenen Waffen einfügen. Hier ist denn auch die grösste Bedrohung unserer eigenen mechanisierten Verbände und deren Unterstützungs waffen zu sehen.

Allerdings lassen sich in allen Fällen wirkungshemmende Faktoren orten. Mit zunehmender Entfernung von den eigenen vorstossenden Verbänden und der Nahunterstützung werden Heliokopterverbände immer verletzlicher, was auf die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes in der Tiefe des Raumes und auf die Art des Einsatzes Einfluss hat. Des weiteren bietet unser Gelände in den wenigsten Fällen (auch das sogenannte Panzergelände) optimale Wirkungsdistanzen für die gegenwärtig üblichen Panzerabwehrbewaffnungen. Das Gesamtgefechtsumfeld mit gegenseitigen Artillerie- und Fliegereinsätzen ist geprägt durch schlechte Sicht, hervorgerufen durch Rauch- und Staubentwicklung, Brände und dergleichen. Nicht nur die Freund-Feind-, sondern die Ziel-Erkennung generell wird erschwert. Die

im Rahmen der Abwehr eingesetzten Kräfte kennen das Gelände und dessen Bedeckungen und laufen daher wenig Gefahr, in unbekanntem Umfeld überrascht zu werden.

Wenn auch operative oder taktische Luftlandungen auf den entsprechenden Führungsebenen unterschiedliche Probleme stellen mögen, für den involvierten mechanisierten Kampfverband bleibt die spezifische Bedrohung gleich.

Mögliche Gegenmassnahmen

Vieles ist banal und eigentlich schon längst in Ausbildung begriffen, nicht immer, und das muss wohl bemerkbar werden, mit der nötigen Konsequenz. Fliegerabwehr aller Waffen, intensive Gefechtsfeldüberwachung sind Stichworte hierzu. Mit der Verwendung neuer Tarnmaterialien kann der Schutz der Verbände in der Bereitschaft verbessert werden. Da in nächster Zeit der Heliokopter noch auf Sicht zum Ziel angewiesen ist und vermutlich auch noch längere Zeit angewiesen sein wird, kommen gefechtstechnischen Massnahmen entsprechend Bedeutung zu. Hier könnte dereinst möglicherweise eine besondere Rauchmunition zum Einsatz gelangen. Daneben gilt es, allenfalls

durch zusätzlichen Schutz der Panzer mit Aktiv-Zusatpanzerungen, die Wirkung der Hohlladungsmunition drastisch zu reduzieren. Dies gilt insbesondere für jene Panzertypen, die jetzt bei uns im Dienst stehen. Der Panzer 87 verfügt über ein adäquates Schutzsystem

Zusammenfassung

Der Heliokopter, in seiner vielgestaltigen Kampfausführung, ist unbestritten eine der gefährlichsten Komponenten des modernen Bedrohungsbildes. Als integralem Bestandteil im Kampf der verbundenen Waffen kann ihm die Rolle des Schwergewichtsträgers und des «Züngleins an der Waage» beim Durchbruch zukommen. Seine rasche Identifizierung und Neutralisation ist demnach besonders für die mechanisierten Truppen im Rahmen der Abwehr von entscheidender Bedeutung.

Die Ausbildung im Bereich der Tarnung, Gefechtsfeldüberwachung und der Fliegerabwehr aller Waffen ist demnach zu intensivieren. Dazu müssten aber später noch zusätzliche Massnahmen kommen, wie Spezialmunition und allenfalls Aktiv-Zusatpanzerungen für die bereits im Dienst stehenden Panzer.

Artillerie

Die Hauptbedrohung der Artillerie im Stellungsraum kommt «aus der Luft»:

- gegnerischer Artilleriebeschuss und
- Flieger, wozu auch Kampfhelikopter zählen.

Diese können aus der Tiefe des feindlichen Raumes eingesetzt werden, um gezielt erkannte Feuerstellungen auszuschalten.

Während bei uns die Abwehr von Konterbatteriefeuer hauptsächlich auf passive Massnahmen beschränkt bleibt muss (Feldbefestigungen und Anlehnern an natürliche Deckungen, aufgelockerte Feuerstellung, Mobilität und Panzerung der Geschütze), kann der Heliokopterbedrohung **passiv** und **aktiv** begegnet werden.

Zu den **passiven Massnahmen** zählt in erster Linie das Tarnen der Geschütze. Die mechanisierte Artillerie

Divisionär Daniel Jordan

verwendet dabei Tarnnetze soweit, als die eigene Beweglichkeit nicht eingeschränkt wird.

Auch die beste Tarnung wird **während des Schiessens** ihrer Wirkung beraubt. Die mechanisierte Artillerie schützt sich durch Mobilität, während sich die gezogene Artillerie auf den Schutz ausgebauter Stellungen verlassen muss.

Aktiv können Heliokopter mit den zugeteilten ordentlichen Flab-Mitteln oder behelfsmässig mit eigenen Mitteln bekämpft werden. Letzteres ist mit den 12,7-mm-Maschinengewehren der Panzerhaubitzen möglich, wobei deren Wirkung gegen Kampf-